Biogr.
492 m

Rede

bei der Aufstellung des Bildnisses

des verstorbenen Dr. Gurlitt.

Berg
192 III

Rede

bei der feierlichen Aufstellung

des Bildnisses

des verstorbenen Hrn. Dr. J. Gurlitt

im ersten Hörsaale

des Hamburgischen Johanneums

am 29sten November 1827 gehalten,

auf Verlangen zum Druck befördert, und mit einigen erläuternden Bemerkungen begleitet

von

Cornelius Müller,

Dr. d. Philos., Professor am Johanneum, des Königl. philol. Seminars zu Leipzig und der Lat. Gesellsch. zu Jena Ehrenmitgl., der Deutschen Gesellsch. zu Leipz. correspondir. Mitgl.

Magnorum virorum imagines incitamenta animi.

Seneca Ep. 64.

Hamburg,

bei Hoffmann und Campe.

1828.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Wenn diese Rede einigen Beifall gefunden hat, so ist dieß, nach meiner innigsten Ueberzeugung, nicht ihr selbst, sondern der Feierlichkeit, bei der sie gehalten und der Stimmung Derer, die sie hörten, zuzuschreiben. Daß ich mich dennoch entschloß, den wiederholten Anforderungen um einen Abdruck derselben nachzugeben, geschah in der Erwartung, bei meinen Lesern dieselbe Nachsicht zu finden, die ich bei meinen Zuhörern fand. Die Hinzufügung einiger Bemerkungen, zur Erläuterung mancher Gegenstände, die in der Rede selbst nur kurz an-

Digitized by Google

gedeutet werden konnten, schien mir nothwendig. Mögen die Mängel meiner Arbeit durch die treffliche, von unserm verehrungswürdigen Herrn Pastor Freudentheil zu jener Feier gedichtete Cantate, welche ich, nach der mir von Demselben gütigst ertheilten Erlaubniß, am Schlusse hinzugefügt habe, verhüllt werden!

M.

Digitized by Google

Hochzuverehrende Versammlung!

Eine ernste Feier hat uns heute hier vereint. Sie ist dem Andenken des dahingeschiedenen hochverdienten Lenkers dieser Bildungsanstalt gewidmet, dem Andenken des Mannes, dessen Namen Jeder von uns mit Achtung und Liebe, aber auch mit stiller Wehmuth nennt, dem Andenken des ehrwürdigen Dr. Johannes Gurlitt. Hier, auf diesem Schauplatz seines segensreichen Wirkens, hofften wir ihm gerade um diese Zeit mit dankbaren Herzen die Huldigungen für das, was er für diese Anstalt, was er für Hamburg während eines Vierteljahrhunderts gethan, darzubringen [1]); hier hofften wir ihm im Lenz des nächsten Jahrs die wohlverdienten Kränze des Ruhms, die ihm unsere Vaterstadt und das ihn eben so hoch ehrende Ausland für rastloses, unermüdetes Wirken im Lehramte, während eines halben Jahrhunderts zugedacht hatte, zu

---

[1]) Gurlitt war am 16. März 1802 zum Director des Hamburg. Johanneums erwählt, trat aber sein Amt erst am 9. November 1802 an; am 9. November d. J. 1827 hätte er das Fest seiner 25jährigen hiesigen Amtsführung begehen können.

Digitized by Google

überreichen [2]); hier wollten wir die glücklichen Zeugen seiner reinsten Freude seyn; hofften dann, den ruhmbekränzten Greis noch einige Jahre in edler Muße, befreit von den schwereren Mühen seines Amtes, froh im Hinblick auf sein schönes Werk, verleben zu sehen. Aber — es war im Rathe der Vorsehung, deren Wege wir auch über dem Grabe dieses Edlen fromm verehrten, anders beschlossen: er sollte dieß schöne Ziel, dem er so nahe stand, nicht erreichen; früher, als wir es erwarteten, ging sein irdischer Tag unter, ward sein Geist auf der Allmacht Wink zum Licht und Leben himmlischer Verklärung emporgetragen, und — wir begruben seine irdische Hülle. Aber nicht ward mit ihr zugleich sein Verdienst begraben, nicht erstarb mit ihr zugleich die Dankbarkeit in den Herzen der Seinen. Von dieser ein öffentliches Zeugniß abzulegen, beschlossen seine älteren Schüler, ihm in diesem Lehrsaale ein Denkmal zu weihen, das noch späten Enkeln die Züge des Wiederherstellers und Verbesserers dieser ehrwürdigen Anstalt darstellen möchte. Und aus der Mitte dieser ihren Lehrer dankbar verehrenden Schüler trete ich heute, auf den Wunsch dieser meiner Freunde und ehemali-

---

[2]) Sein Lehramt in Kloster Bergen hatte er im Mai d. J. 1778 angetreten, würde also im Mai d. J. 1828 sein 50jähriges Jubiläum gefeiert haben. Man erwartete im Preußischen Staat nur diesen Tag, um ihm eine ehrende Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, wie ich mit Sicherheit weiß. Von Magdeburg aus würde von seinen ehemaligen Klosterbergischen Schülern Vieles zu seiner Ehre geschehen seyn. Einen Brief, der dieß voll freudiger Erwartung verhieß, empfing ich — wunderbares Zusammentreffen! — am Morgen des 15. Junius, also wenige Stunden nach Gurlitts Tode (den 14. Junius Abends 11½ Uhr.)

Digitized by Google

gen Mitschüler, hier auf, um bei der Enthüllung des den Entschlafenen darstellenden Bildes einige Worte zu reden.

Wovon könnte und dürfte ich aber bei dieser Veranlassung, hier, wo uns jede Stelle an den Verstorbenen erinnert, reden, als von ihm selbst, dem wir hier die letzte Ehre erweisen. Aber gerade dieß macht die Erfüllung jenes mich ehrenden Wunsches mir schwer; denn — o! Sie wissen es Alle — es spricht hier nicht bloß der Schüler von seinem geliebten Lehrer, es spricht auch der Freund von dem schmerzlich vermißten väterlichen Freunde, der Amtsgenosse von dem Amtsgenossen, der ihn liebte, förderte, mit Güte überhäufte. Doch ich werde die wehmüthigen Gefühle, die in dem Augenblick, wo ich mich ganz in die glückliche Zeit zurück versetze, da er noch der Unsrige war, mein Herz bestürmen, bekämpfen, und Ihnen mit treuer Wahrheit das geistige Bild unsers Gurlitt darzustellen versuchen. Dieß aber kann, nach meiner Ueberzeugung, nur so geschehen, daß ich kurz daran erinnere, was Gurlitt als Gelehrter, was er als praktischer Schulmann und endlich, was er als Mensch war. Vielleicht, daß es mir gelingt, so sein Bild als Muster und Vorbild den jugendlichen Seelen tiefer einzuprägen, aber auch Jedem von uns unvergeßlich zu machen.

Gurlitt hatte sich auf der alten ehrwürdigen Thomasschule [3]) zu Leipzig unter dem gründlich gelehrten,

---

[3]) Diese besuchte G. von seinem siebenten Jahre an elf Jahre hindurch, gedachte noch in hohem Alter gern jener glücklichen Zeit und freute sich über die fortdauernde Blüthe der alten ehrwürdigen Anstalt (— sie feierte im J. 1820 ihr sechshundertjähriges Stiftungsfest —)

Digitized by Google

nur zu oft verkannten Rector derselben, Johann Friedrich Fischer [4]), dann auf der Leipziger Hochschule unter dem berühmten Joh. Aug. Ernesti [5]), dem

---

Wer die Geschichte derselben kennen zu lernen wünscht, lese des jetzigen verdienstvollen Rectors derselben, des Hrn. Prof. Rost Beiträge zur Gesch. der Thomasschule. 1ste und 2te Lieferung. Leipzig 1820. 21. 4., so wie Desselben Progr.: Was hat die Thomassch. für die Reformation gethan? Leipzig 1817. 4.

[4]) Johann Friedr. Fischer machte sich fast 49 Jahre hindurch, erst als Conrector, v. 1751 an, dann von 1767 an als Rector um die Thomasschule verdient, und endigte sein musterhaft thätiges Leben am 11. October 1799. Er war nicht vielseitig gelehrt, aber in den Fächern, die er trieb, besaß er eine seltene Gründlichkeit. Vieles von dem, was man jetzt von einem Philologen mit Recht verlangen kann, ging ihm freilich ab; aber darum sollte man auf den Mann nicht vornehm hinabblicken, der durch seine mühsamen und lehrreichen Sammlungen Andern den Weg geebnet und das Weitergehen leicht gemacht hat. Was ihm fehlte, hat Gurlitt, bei aller sonstigen Verehrung für denselben, frei dargelegt in der kurzen Beschreibung seines eigenen Lebens, die der Orat. de usu libror. sacror. (Hamb. 1803. 4.) angehängt ist, p. 53. ff. und in dem Schreiben an d. Hrn. Dir. Seebode, eine Anekdote von Fischer betreffend, in Seebode's Archiv für Philol. und Pädag. 1825. S. 1. ff. — Auch als Schulmann ist F. oft verkannt, und ihm mit Unrecht einseitiger Pedantismus zu sehr vorgeworfen. Richtiger urtheilt über ihn Kindervater: Vers. üb. F. als Schulmann. Leipz. 1801. 8. Sein trefflicher Charakter ist geschildert von Künöl vor dem 1. Theil des 3. Bandes von Fischeri Animadvss. ad Welleri Grammat. graec.

[5]) Ueber Ernesti vrgl. man die Memoria Joann. Aug. Ernesti von Aug. Wilh. Ernesti, die mein theurer Freund, Hr. Dr. Frotscher zu Leipzig, in den von ihm heraus-

Digitized by Google

edlen, umfassend gelehrten Morus [6]), dem mit jugendlicher Kraft damals eben auftretenden Platner, dann aber auch durch ununterbrochenes eifriges Privatstudium nicht zu einem einseitigen Sprachgelehrten zu bilden gesucht: er hatte das Höhere erstrebt und jene drei engverbundenen Zweige des menschlichen Forschens, Wissens und Glaubens, Philosophie, Philologie und Theologie zu vereinigen gesucht. Und diese Studien, die er als Jüngling liebgewonnen, waren ihm als Manne immer höher und des eifrigen Ringens würdiger erschienen; ihnen gab er sich ganz hin in der klösterlichen Einsamkeit, die ihm sein erstes Amt darbot, ihnen blieb er bis an das Ende seines vielbewegten Lebens, unter inneren und äußeren Stürmen, treu. Ist also von ihm als Gelehrten die Rede, so haben wir ihn als Philosophen, Philologen und Theologen zu betrachten.

Nennen wir den einen Philosophen, der, nachdem so manches philosophische System in sein Nichts zerfallen ist, sich dennoch ein neues aufbauet, und sich in dem Kreise desselben bewegend, mit stolzer Selbstgefälligkeit von seiner vermeintlichen Höhe auf Andere hinabsieht, so mußte Gurlitt auf den Namen eines Philosophen Verzicht leisten. Nennen wir aber den einen Weltweisen, der alle bedeutenden philosophischen Systeme mit kritischem Auge durchspäht und scharf son-

---

gegebenen Narratt. de vitis hominum doctr. et virtute excellent. Vol. 1. (Lips. 1826) pag. 79 — 129 hat abdrucken lassen.

[6]) Morus' Verdienste sind trefflich geschildert von meinem verehrungswürdigen Lehrer, dem Hrn. Hofr. Beck in der Recitatio de Sam. Frid. Nathan. Moro summo Theologo a. d. 11. Nov. (1792) defuncto. Lips. 1792. 8.

Digitized by Google

dernd aus jedem das Beste behält und auf Geist und Herz anwendet [7]): so verdiente er gar sehr diesen Namen. Denn vor ihm lag offen das Buch der Weltweisheit, lagen offen da die Systeme der Alten und der Neueren, nur nicht die ganz modernen, in deren labyrinthisches Dunkel sein an die Klarheit der Alten gewöhnter Geist sich nicht zu finden vermochte. Bedürfte dieß eines Beweises, und kenneten wir ihn nicht so aus seinem mündlichen Unterricht, in welchem sich sein heller, gründlich gebildeter philosophischer Geist so deutlich zeigte, so würde ich als Zeugniß die von ihm verfaßte Geschichte der Philosophie anführen, ein Buch, das noch jetzt von den bewährtesten Richtern hochgestellt wird, damals aber, als es erschien, für die richtigere Methode des Unterrichts in diesem Gegenstande die Bahn brach [8]).

---

[7]) **Klemens von Alexandrien** (Stromat. 1. p. 288. A. B.) sagt: "Philosophie nenne ich nicht die Pla"tonische oder Stoische, oder die Epikureische und "Aristotelische, sondern Alles und Jedes, was in jeder "dieser Sekten gut und schön zur Belehrung in der "Gerechtigkeit mit frommem Wissen gelehrt wird; diese "ganze Auswahl" (τοῦτο σύμπαν τὸ ἐκλεκτικὸν) **nenne** "ich Philosophie."

[8]) **Gurlitt's** Abriß der Geschichte der Philosophie erschien zu Leipzig 1786. 8. **Tennemann** in s. Grundr. d. Gesch. d. Philos. herausgeg. v. Amad. **Wendt**. Leipz. 1825, sagt in d. Vorrede: "Unter den älteren Compendien gebührt dem Gurlittschen der Vorzug," und im Werke selbst S. 18: "**Gurlitt** und **Tiedemann** strebten nach einer besseren Methode." Das Buch ward auf mehreren Universitäten und Gymnasien bei Vorträgen zum Grunde gelegt; am trefflichsten ist darin das Stoische System behandelt, das G. unter den al-

Digitized by Google

Mit noch größerem Rechte kam ihm der vielumfassende Name eines Philologen zu. Philologie ist Wissenschaft des Alterthums, nicht Sprachgelehrsamkeit, nicht eitles Wortwissen allein. Philologie ist die höhere und edlere Kunst, die alte Menschheit aus ihrer Sprache zu begreifen und folglich aus einer für uns erstorbenen Rede den lebendigen Geist wieder zu erwecken und den erweckten gleichsam zu zwingen, daß er antworte. Und in diesem höheren und edleren Sinne war er Philolog. Er hatte die Schulen der Männer von unsterblichem Verdienst, die Schulen eines J. Aug. Ernesti, eines Heyne, eines Fr. Aug. Wolf, so wie die der noch lebenden Koryphäen der Philologie in ihrer Blüthe und vollkommenen Ausbildung gesehen. Was sie geleistet, und durch welche Mittel sie es geleistet, war ihm nicht unbekannt, von ihm nicht ungenutzt blieben, und er war mit jenen Männern früheren engherzigen Ansichten abhold, und überzeugt, daß das große Gebiet der alten Literatur nach folgerechten höheren Grundsätzen in seinem ganzen Umfange umfaßt werden müsse und nur so für intellectuelle und ästhetische Cultur des Deutschen Volkes erfolgreich bearbeitet werden könne [9]). In diesem Sinne hatte er geforscht und gearbeitet, und

---

ten Systemen am meisten liebte, weil die Moral der Stoa seinem Charakter vorzüglich zusagte. — Ueber G. als Philosophen fällt das ehrenvollste Urtheil Krug im 2ten Bande s. encyclop. philosophischen Lexikons, S. 306.

[9]) Vergl. F. A. Wolf Darstellung der Alterthumswissenschaft im Mus. d. A. W. v. Wolf und Buttmann. Berl. 1807. Bd. 1. H. 1. Die Hauptresultate daraus hat lehrreich zusammengestellt Hr. Direct. Friedemann in den Paränesen Bd. 1. S. 99. ff.

Digitized by Google

bei einer Gründlichkeit, die auch das Kleinste nicht gering achtet [10]), das Höchste zu erstreben gesucht. Daher seine tiefe Kenntniß der allgemeinen und philosophischen Grammatik, seine scharfsinnige niedere und höhere Kritik, seine Kenntniß der Geschichte der menschlichen Sprache, des Ursprungs und Fortgangs der menschlichen Meinungen von den ältesten und rohesten Zeiten an, seine treffliche nachahmungswürdige Entwickelung der verschiedenen Mythen des Griechischen und Römischen Alterthums, seine geschmackvolle Beurtheilung der einzelnen Schätze, die uns aus demselben übrig geblieben sind. Daher endlich sein eleganter ächt Römischer Stil, den unparteiische Richter eines Ruhnkenius und Wyttenbach nicht unwürdig fanden [11]).

Daß ein Mann von solchen philosophischen und philologischen Kenntnissen als Theolog, als welcher er die beste Gelegenheit fand, dieselben auf das Höchste, was dem Menschen von der Gottheit verliehen ist, anzuwenden, nicht bei dem Gewöhnlichen stehen geblieben sei, läßt sich leicht erachten. War gleich die Auslegung der Schriften des Alten und Neuen Bundes vorzüglich das Feld, das er als Gottesgelehrter anbauete, so war ja eben dieß das fruchtbarste und ergiebigste. Gewohnt, mit der Fackel der Kritik Alles zu beleuchten, hielt er diese auch nicht fern von den Büchern der Heiligen Schrift; überzeugt ferner, daß durch freien Gebrauch der Vernunft in der Theologie das Reich der ewigen Wahrheit nur gefördert werden könne, wendete

---

[10]) Ein Grundsatz, den er oft einschärfte, war: Nihil est in literis parvum.

[11]) Seine Narratio de vita Brodhagenii (Prof. d. Mathemat. am Hamb. Gymnas.) Hamb. 1806. 4. erhielt in d. Hall. L. Z. 1806. Nr. 195. p. 319. dieses Lob.

Digitized by Google

er sie an, wo es galt, Irrthümer hinwegzuheben, Vorurtheile zu bekämpfen, zwar mit Freiheit, aber wahrlich! auch mit demüthiger Bescheidenheit, fern von allem stürmenden Leichtsinn, dessen zerstörende Wirkungen er wohl kannte und haßte. Wie er aber entschiedener Feind des frevelnden Leichtsinns war, so zog er auch aus mit dem Panier der evangelischen Glaubens- und Gewissensfreiheit, wo und wann ihm diese gefährdet schien, nicht schmähend und verfolgend, nicht ehrwürdige Rechtgläubigkeit herabsetzend, nur die düsteren Nebelgebilde einer aus überspannter Phantasie entstandenen Schwärmerei und Mystik verscheuchend, wenn Gefahr sich zeigte, daß der lebendige Christenglaube in ein geistiges Siechthum versinken könne; nur, — wie sein großer Geistesverwandter Joh. Heinr. Voß, — als wahrer Protestant, dem Hinüberstreben zum Papismus entgegen arbeitend, wenn sich bedenkliche Zeichen darboten, daß der Heiligenschein vom Vatican her Befangene blenden und dem Fortgange des angefangenen, aber, wie er meinte, nicht vollendeten Werkes der Reformation Abbruch thun möchte. Und er hat einen guten Kampf gekämpft! [12]).

Fragen wir aber: wie hat der mit so manchfachem Wissen ausgestattete Mann diese Wissenschaft genutzt, so ist die einzig wahre Antwort: nur zum Best.n seiner Schüler. Für sie lebte und lernte er, für sie durchforschte er das ganze große Gebiet des Alterthums, ihnen schenkte er, ohne

[12]) Mögen sich Alle, denen mitunter, bei den Zeichen der jetzigen Zeit, um die gute Sache der Aufklärung bange wird, mit dem erhebenden Gedanken trösten: Veritas premi quidem potest, opprimi nunquam; et aliquamdiu pressa in lucem tandem emergit: unde et Temporis filia dicitur (Gell. N. A. 12, 11).

Digitized by Google

Eigennutz, die schönsten Blumen, die er auf diesen duftenden Auen gepflückt hatte. Die Thätigkeit des Schriftstellers war ihm immer nur die untergeordnete, ja sie ging eigentlich nur aus der amtlichen hervor. Und sollte es nicht stets so seyn? Wahrlich! der Gelehrte, der in stillem Fleiße seinen Berufspflichten lebt, gleicht dem guten Hausvater, der im traulichen Kreise seiner Familie und in der geräuschlosen Wirksamkeit, welche die Versorgung und das Wohlseyn derselben ihm zur Pflicht macht, einzig seine Ehre, sein Glück findet, während dagegen der Mann, der bei all seinem ämsigen Treiben, mit Vernachläßigung der Amtspflichten, nur durch Schriften einen Ruhm zu erlangen strebt, der oft nur zu bald dahin schwindet, dem sorglosen Gatten und Vater ähnlich ist, der stets außer seinem Hause die glänzenden Versammlungen der großen Welt aufsucht, um dort mit seinem Verstande zu glänzen, den er besser zur Leitung des eignen Hauses anwendete. Nicht so Gurlitt. Entschloß er sich, einen ihm lieb gewordenen Gegenstand, eine zu lösende Aufgabe zu behandeln, so geschah das sicherlich erst dann, wenn er sich durch lange fortgesetzte Arbeiten in seinem Berufe dazu tüchtig gemacht hatte, so geschah das nicht aus eitler Ruhmsucht, sondern aus Liebe zur Sache selbst, die er entweder durch bessere Behandlungsart, oder durch Erweiterung und größere Verbreitung fördern wollte. So entstand seine schon genannte Geschichte der Philosophie, so seine Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der schönen Kunst des Alterthums [13]), über den Kaledonischen

---

[13]) Biographie Winckelmanns. (Magdeb. 1797) nebst mehreren späteren Nachträgen; üb. Gemmenkunde (1798);

Digitized by Google

Barden [14]), so seine theologischen Schriften, Beleuchtungen einzelner Stellen des Alten und Neuen Bundes, so die Erklärungen einzelner Stellen aus seinen Lieblingsautoren des klassischen Alterthums [15]), so seine Bearbeitung der Siegshymnen des Pindaros [16]) und andere Arbeiten, die ich hier nicht einzeln zu nennen brauche, — Werke, die nicht nur wir achten, die auch das Ausland schätzt und die seinen Namen noch lange auf ehrenvolle Weise in der Gelehrten-Welt erhalten werden [17]).

Doch ich wollte nicht bloß Gurlitt den Gelehrten schildern. Ein zweites hier eben so Wichtiges

---

üb. d. Mosaik (1798); Einleit. in das Stud. d. schön. Kunst d. Alterth. (1799); Büstenkunde (1800); über Herkules (1801).

[14]) Ueber Ossian. 1r Abschnitt. Hamb. 1802; 2r. Magdeburg 1802.

[15]) Animadvss. ad auctt. vett. 10 Specc. Magd. 1800 — Hamb. 1819. — Animadvss. ad Nov. Testam. 6 Specc. Magdeb. 1797 — Hamb. 1817.

[16]) Pindars Olymp. Siegsgesänge übers. m. Anmerk. In 7 Programm. Hamb. 1809. Dess. Pyth. Siegsges. In 11 Programmen. Hamb. 1816. Die gesammten Nemeischen und Isthmischen Oden sind von ihm übers. u. erkl. im Deutsch. Merkur (1785), im Deutsch. Museum (1786), in Wideburgs human. Magaz. (1787. 88.) und in d. Dessauischen Berichten ꝛc. (1784).

[17]) Fast alle Schriften G's. sucht man jetzt im Buchhandel vergebens; ich werde daher, seinem Auftrage gemäß, dieselben, zum Theil umgearbeitet und berichtigt, nach und nach, so wie es mir mein mich stark beschäftigendes Amt erlaubt, bei dem mir die Stunden der Muße zu schriftstellerischer Thätigkeit sparsam zugemessen sind, herausgeben.

Digitized by Google

liegt mir ob, zu zeigen nämlich, was er als praktischer Schulmann und vorzüglich als Leiter der ihm anvertraueten Anstalten war. Und was leistete er denn als solcher? Alles das, antworte ich und mit mir gewiß Jeder, der sich den Mann in seiner rüstigen Kraft, nicht den körperschwachen Greis vergegenwärtiget, alles das, was ein mit dem glühendsten Eifer für seinen Beruf ausgerüsteter Lehrer leisten kann und nothwendig leisten muß. Denn wie, hatte er etwa diesen Stand aus äußeren Rücksichten erwählt? War er in denselben durch Zufall gerathen? O gewiß nicht, er hatte ihn sich aus reiner Liebe zu demselben erkoren, mit der innigen Ueberzeugung, die er bis an das Ende seines Lebens festhielt, daß er nur in diesem Stande seines Daseyns Glück finden könne. Aber ihm erschien die Schule auch nicht als ein dumpfes, von der Welt und dem Leben, von Allem, was den Geist beschäftiget und das Herz belebt, abgeschiedenes Seyn. Wäre sie ihm so erschienen, wie hätte sich der rege lebendige Jüngling schon ihr widmen können! Ihm erschien sie als der Garten des Himmels, in welchem Saat von Gott gesäet der Erndte entgegen reift, ihm erschien sie als ein weites fruchtbares, mit reicher Erndte lohnendes Feld für rastloses Streben und Ringen und Arbeiten, als ein Leben, das uns in steter Spannung erhält, nie unsern Geist unbeschäftigt, nie unser Herz kalt und leer läßt [18]). Bei diesen Gesinnungen mußte er nothwendig ein Segen werden für die ihm anvertraueten Anstalten.

---

[18]) So hatte er stets empfunden und gedacht, und freuete sich innig, so oft er die Darlegung derselben Ansichten von seinem hochverehrten Freunde Mosche in dessen Antrittsrede (S. 9) las.

Digitized by Google

Zwei bedeutende Gelehrten-Schulen unsers Deutschen Vaterlandes sind es, um welche er sich hohe unvergängliche Verdienste erworben hat: die erste, das Pädagogium zu Kloster Bergen[19]), an den romantischen Ufern der Elbe. Der in der pädagogischen Literatur mit Achtung genannte Abt Resewitz[20])

[19]) S. (Rathmann's), kurze Gesch. der Schule zu Kloster Bergen bis zu ihrer Aufhebung. Magdeburg 1812. 8. Die Schule ward aufgehoben am 30. März 1810. Der letzte Director derselben war der noch lebende Hr. Prof. Straß zu Erfurt; der letzte Abt des Klosters Schewe (gest. am 1. Jan. 1812.)

[20]) Friedrich Gabriel Resewitz, geb. im J. 1729, war Pastor an der Deutschen Petrikirche zu Kopenhagen, und ward, auf Empfehlung des Ministers von Zedlitz, im J. 1775 Abt zu Kloster Bergen. Zedlitz beförderte ihn, weil er durch dessen treffliche Schriften: die Erziehung des Bürgers und: Vorschläge zur Verbesserung der öffentlichen Erziehung, für ihn eingenommen war. Aber Resewitz, ein heller und aufgeklärter Kopf, war ein besserer Theoretiker, als Praktiker in der Pädagogik. Daher war es ein Glück für die Schule, daß im J. 1779, nach dem Abgange des alt und stumpf gewordenen Rectors Joná, die Rectorgeschäfte den beiden Oberlehrern Lorenz und Gurlitt übertragen wurden; diese beiden Männer hätten jedoch noch mehr wirken können, wenn man die ihnen anvertraute Gewalt nicht zu sehr eingeschränkt hätte. Bei der Verwaltung des Klosters benahm sich R. zu eigenmächtig und gab dadurch selbst die Veranlassung zu seinem Sturze; denn es ist falsch, wenn man den Convent als den Ankläger des Abts darstellt. R. wollte das Klostergut Zackemünde, ohne die statutenmäßige Zustimmung des Convents verpachten und bat um die Einwilligung der höheren Behörde; man schöpfte Verdacht, und es wurde im J. 1789 eine strenge Untersuchung der ökonomischen Angelegenheiten des Klosters vom Minister v. Wöllner angeordnet, beider sich ergab, daß der Abt, der eine Einnahme

berief ihn, auf Platners Empfehlung, zum Lehrer an diese Anstalt. Und diese bedurfte damals eines jugendlich-kräftigen Mannes, um das zu bessern, was schwache Vorgänger, was Fehler mancherlei Art schlimm gemacht hatten. Ich weiß es aus dem wahrhaften Munde des Verstorbenen, wie sehr damals dort alle Bande gelöst waren, wie von der schlaff gezügelten Jugend durch Trotz und Undank den Lehrern ihr mühvolles

---

von wenigstens 6000 Thlrn. jährlich bezog, doch aus dem allgemeinen Fonds zu viel für sich verwendet hatte. Hier fand Gurlitt Gelegenheit, sein edles Gemüth zu zeigen: so lange es galt, die Rechte des Convents zu schützen, that er dieß mit unermüdlichem Eifer und ward der Verfasser der meisten deßhalb eingereichten Schriften; sobald aber dieser Zweck erreicht und dem Convent seine alten Rechte wieder erkämpft waren, schützte er aus allen Kräften den Abt, an dessen Absetzung man nun zu arbeiten anfing, weil man dem Domprediger Christian Friedr. Schewe, den der Herzog Ferdinand von Braunschweig zu dieser Stelle empfohlen hatte, dieselbe ertheilen wollte. Aber alles Widerstreben war fruchtlos; Schewe wurde am 28. Nov. 1799 als Abt und erster Director der Schule introducirt, Gurlitt aber ward mit sehr ausgedehnten Rechten zweiter, oder eigentlicher Director. Resewitz verließ 1805 das Kloster, und starb am 14ten October 1806 zu Magdeburg. — Gurlitt wollte Resewitzens Leben schreiben, wozu keiner mehr befähigt gewesen wäre, wurde aber durch andere Arbeiten daran verhindert. Unter seinen Papieren habe ich eine kurze Autobiographie von Resewitzens eigener Hand gefunden, die ich nächstens nebst einigen darauf Bezug habenden Briefen von Nicolai in einer Zeitschrift mittheilen werde. Literatoren wird es nicht uninteressant seyn, dort die Zeichen zu erfahren, deren sich N. als Recensent in der Allg. Deutsch. Bibliothek bediente und dadurch seine zahlreichen, zum Theil sehr gediegenen Recensionen zu erkennen.

Digitized by Google

Tagewerk erschwert ward. Gurlitt und sein edler, von ihm heiß geliebter Amtsgenosse und Freund Lorenz [21]) wurden die Wiederhersteller der Ordnung und des wissenschaftlichen Sinnes und Strebens unter den Jünglingen. Auf diese beiden Männer konnte man bauen; ihnen beiden gemeinschaftlich ward daher die Leitung der Schule anvertrauet, und diese gedieh und blühete freudig empor, so daß ein neuerer Schriftsteller [22]) mit Recht behauptet, daß das Gute und Treffliche, was damals dort im Unterrichte geleistet ward, das Verdienst dieser beiden Männer gewesen sei. Noch geachteter stand jene Anstalt im Deutschen Vaterlande da, als Gurlitten der ehrenvolle Antrag der alleinigen Leitung derselben geworden war und er nunmehr, ohne alle Hemmungen, seinen wohlüberlegten Grundsätzen folgen konnte. Da strömten edle Jünglinge dahin und bildeten sich aus an Geist und Herz, und wurden die Freude ihrer Lehrer, die Zierden ihrer Familien. Und wie hingen sie an ihrem Gurlitt, wie klagten sie ihm nach, als er von ihnen schied, um dem ehrenvollen Rufe in unsere Vaterstadt zu folgen. Wollten sich doch mehrere auch da noch nicht von ihm trennen, sondern zogen mit ihm, wohin er zog. Ach! sie ist verschwunden diese ehrwürdige Pflanzstätte gründlicher Bildung, des Krieges rauhe und verheerende Stürme haben sie vertilgt. Zwar Magdeburg, das hochgebildete Magdeburg, das

---

21) Der bekannte Mathematiker Johann Friedr. Lorenz, geb. zu Halle am 20. November 1737, gest. zu Magdeburg am 16. Juni 1807. S. über ihn: J. F. Lorenz. Eine biographische Skizze von J. F. Koch. Herausgegeben v. Friedr. Straß. Magdeb. 1807. 8.

22) W. L., d. i. Prof. Lindner in Leipzig, im Conversations-Lexikon Art. Resewitz.

jetzt in Hinsicht auf seine Schuleinrichtungen als nachahmungswürdiges Muster dasteht, hat eben dadurch Ersatz für die Verlorene; aber dennoch klagt um sie der Preußische Vaterlandsfreund mit Recht und blickt mit Thränen in den Augen auf sie wie auf einen ihm entrissenen geliebten Verstorbenen.

Die zweite Anstalt ist unser Johanneum. Soll ich ihn schildern, den traurigen Zustand, in welchem es sich vor Gurlitt befand? Es sei, doch nur mit wenigen Worten! Zurückgeblieben war Hamburg in seinen Schuleinrichtungen um mehrere Decennien, während das Ausland rüstig vorgeschritten war. Da standen die sechs oder sieben Lehrzimmer, das eine durch die Laune des Publicums mit Schülern von ganz ungleichem Alter und Wissen überfüllt, die andern verlassen und verwaist.[23]) Man hätte diese sechs oder sieben Classen mit großem Rechte eben so viele einzelne Schulen nennen können; denn es fehlte an einem festen Plan, an Einheit, an einhelligem Zusammenwirken. Erschlafft war die Kraft der Lehrer, die mit dem Amte, das sie übernahmen, zugleich zur Armuth und lastendem Kummer verurtheilt schienen.[24]) Und wie könnte uns dieß

---

[23]) G. fand in jeder der drei oberen Klassen des Johanneums etwa vier oder fünf Scholaren vor; in der Quarta aber saßen gegen sechzig, von denen einige den Horaz lasen, andere Gedike's lateinisches Lesebuch exponirten, andere endlich im Decliniren und Conjugiren geübt wurden. So unglaublich dieß jetzt scheint, so wahr ist es dennoch.

[24]) In einem ähnlichen beklagenswerthen Zustand befand sich die Schule zu Lübeck vor ihrer neuen Organisation unter Mosche. M. s. des Hrn. Prof. H. Kunhardt trefflich geschriebene Epistola ad Seebodium, qua vitae

Wunder nehmen? Ist es doch völlig unmöglich, daß sich des Lehrers Geist entfalte, zum eignen Fortschritt in der Erkenntniß sich aufgelegt fühle, und auf muthigen Schwingen die Schwächern dem Lichte und der Wahrheit zutrage; ist es doch völlig unmöglich, daß sich das Herz öffne und freundliche Worte der Heiterkeit spreche und der Liebe — und doch ist es die Liebe allein, die gut erziehet und unterrichtet! — wenn die gemeinsten Sorgen des Lebens wie eine Last auf dem Gemüthe ruhen, wenn alle Kräfte durch Dürftigkeit und Geringschätzung, die auch unverschuldete Armuth zu drücken pflegt, in Ketten und Banden geschlagen werden.

Diesem Unheil war — Dank sei es unsern väterlich waltenden Vorgesetzten; Dank sei es der edlen Liberalität unserer Obern! — abgeholfen. Ihm aber, unserm Gurlitt, war es vorbehalten, das äußerlich gebesserte Institut auch im Innern zu bessern. Da galt es, in dieses Chaos Ordnung und Einheit zu bringen, den Ungehorsam in Folgsamkeit, die Unlust in Lust, Erschlaffung in regen Wetteifer der Lehrenden und Lernenden zu verwandeln. Und was die belebende Nähe, der Anblick eines Mannes vermag, der mit sich selbst aufopfernder Hingebung sein Werk treibt, der mit besonnenem sicheren Schritt, auf Gott und seine gute Sache vertrauend, Angriffe des Neides und der Bosheit nicht achtend, seinem Ziele zuwandelt, das zeigte sich gar bald. Nicht lange währte es, so war der Ruhm der Anstalt begründet und sie sandte den vaterländischen Akademieen Jünglinge, die geachtet und ge-

---

suae curriculum exposuit, die zugleich eine kurze Geschichte dieser Anstalt enthält, in Seebode's Archiv f. Phil. u. Pädagog. v. J. 1824. S. 34. ff.

schätzt, zu Aemtern begehrt, ja zum Theil selbst wieder Lehrer dieser Akademieen wurden und noch jetzt die Zierden derselben sind.

Aber nie wäre es ihm möglich gewesen, dieß zu erreichen, wenn nicht seine Vorgesetzten ihn eines unumschränkten Vertrauens gewürdigt hätten. O, wie oft erkannte er dieß mit gerührter Dankbarkeit; wie oft pries er sich deßhalb glücklich! — Nie wäre es ihm möglich gewesen, dieß zu erreichen, wenn er es nicht verstanden hätte, das Wohlwollen und Vertrauen seiner Amtsgenossen zu erlangen und zu behalten. Denn nicht alle seine Collegen, die er an der Anstalt vorfand, kamen ihm mit der Liebe entgegen, wie der Mann, dessen Namen zu nennen mir des würdigen Sohnes, meines theuren Freundes, Bescheidenheit verbietet, der Mann, den auch ich als den Lehrer meiner Jugend dankbar verehre, dessen Asche ich segne [25]). Aber es gelang ihm bald, auch hier das Getrennte zu einen, durch die besten und edelsten Mittel. Da war nie die Miene des Höherstehenden sichtbar, der Erste nur unter Gleichen wollte er seyn, der Freund war er des ersten wie des letzten Amtsgenossen. Da war dankbare Anerkennung, gleich als wäre ihm geleistet was des Amtes Pflicht erheischte; da war kein ängstliches Vorschreiben der Methode, kein Beschränken der Individualität des Lehrers; da war dankbare Rücksicht

[25]) Gefühle des Dankes auszusprechen, ist überall der rechte Ort. Daher konnte ich nicht umhin, des würdigen Prof. Biesterfeld (gest. im J. 1812), der durch sein gründliches Wissen, durch seine Treue im Lehramt, durch seinen redlichen biedern Charakter eine wahre Stütze für Gurlitt ward, und durch eben diese Eigenschaften in den Herzen seiner zahlreichen Schüler fortlebt, hier zu gedenken.

Digitized by Google

auf jeden Vorschlag des ältesten wie des jüngsten Mitarbeiters, wenn er nur zum Heil der Anstalt diente.

Wie Gurlitt aber auf diese Weise die Schule hob, so hob er auch zugleich den Stand der Lehrer und gab ihm eine höhere Bedeutung in den Augen der Bürger. Daß der Lehrer auch äußerlich geachtet werden müsse, weil es, wie schon Cicero sagt [26]), keinen wichtigeren und edleren, keinen für den Staat einflußreicheren Beruf gebe, als die Jugend zu bilden, das war wohl hie und da erkannt, in Ausübung gebracht war es selten. Der Preußische Staat brach auch hier, wie in so vielem Guten, die Bahn. Edle, die Wissenschaften schützende Räthe der Könige hatten darauf aufmerksam gemacht; durch sie wurden verzügliche Schulmänner, wie Büsching, Gedike und andere, auch in äußerer Ehre gehoben, und sie übertrugen durch ihren Einfluß auf die Genossen ihres Berufs das, was ihnen in reichem Maaße zu Theil geworden war. So bekam der Stand der Gymnasial-Lehrer eine früher nicht geahnte Bedeutung. Diese Ansichten waren es, die Gurlitt aus dem Preußischen Staate zu uns herüberbrachte, die er laut, wo er nur konnte, verkündigte, und mit denen er, wenn gleich langsam, — denn schwer sind einmal eingewurzelte Vorurtheile auszurotten — doch immer mehr und mehr Eingang einfand; denn kein Einsichtsvoller konnte ja hier mit Grund widerstreben, kein Verständiger dem Stande auch äußere Achtung verweigern, dem ein Mann, wie Gurlitt, anzugehören sich zur Ehre rechnete [27]).

---

[26]) Quod enim munus reipublicae afferre maius meliusve possumus, quam si docemus atque erudimus iuventutem? Cic. de divin 2, 2.

[27]) Der äußere Rang im Staate kann und muß dem wahren Gelehrten in Bezug auf ihn selbst etwas Gleich-

Doch, Verehrteste, was wäre alles noch so glänzende wissenschaftliche und amtliche Verdienst des Dahingeschiedenen, wenn es nicht durch die Eigenschaf-

---

gültiges seyn; denn er trägt seine Würde in sich; nicht so gleichgültig darf er ihm erscheinen in Bezug auf die aus demselben hervorgehende Beurtheilung der ununterrichteten Menge und seine dadurch wenigstens in Etwas bedingte amtliche Wirksamkeit. Daher wird jeder Schulmann mit Dank auf das hinblicken, was für seinen Stand auch in dieser Hinsicht im Preußischen Staate theils früher geschehen ist, theils gerade jetzt in solcher Ausdehnung geschieht, daß die Gymnasien oder Gelehrten-Schulen zu der glänzendsten Höhe gehoben sind und sich dem Lehrstande die vorzüglichsten Köpfe und Talente immer mehr zu wenden; wodurch sich denn dieser Geist ziemlich allgemein verbreitet hat, so daß man nicht mit Unrecht unser Zeitalter das schulische genannt hat. Wie ehrenvoll der Mann, der selbst den thätigsten Antheil an der Förderung dieser glücklichen Richtung nimmt, der Herr Geh. Oberregierungsrath Dr. Joh. Schulze über den Lehrstand urtheilt, lese man in seiner Recens. des Werkes von Friedr. Thiersch üb. gel. Schulen. Berl. Jahrb. für wissenschaftl. Krit. 1827. S. 88 ff. Ein Schulmann im nördl. Deutschland hatte in der Seebodischen krit. Bibl. v. 1826. S. 1083. die Anfrage gethan: "Giebt "es in denjenigen Staaten, wo der gelehrte Schul-"stand, der Billigkeit und Gerechtigkeit gemäß, dem "geistlichen Stande coordinirt ist, bereits nähere Be-"stimmungen des Rangverhaltnisses? Und wenn dieß, "welchen geistlichen Aemtern sind die Aemter eines Di-"rectors, Professors, ordentlichen Lehrers und Colla-"borators an Gymnasien und Gelehrtenschulen gleich-"gestellt?" Diese Frage ist nunmehr in der Allg. Schulzeitung v. 1827. Abtheil. II. Nr. 64. dahin beantwortet, daß im Preuß. Staate die Directoren und Professoren an den Gelehrtenschulen den Superinten-

Digitized by Google

ten seines Charkters erst den wahren Adel erhalten hätte? wenn wir bekennen müßten, Gurlitt als Gelehrter, als Mann in seinem Amte habe höher gestanden, denn Gurlitt als Mensch? O, wohl uns und wohl auch ihm, dem Entschlafenen, daß wir ein solches Bekenntniß nicht abzulegen haben! Sie erwarten gewiß nicht von mir, daß ich, wenn ich von dem Charakter dieses Mannes noch einige Worte sage, ins Einzelne gehe, und gleichsam mit dem Katechismus der Moral in der Hand, bejahend oder verneinend beantworte, ob diese oder jene Tugend ihm eigen, oder nicht eigen gewesen sei; denn unwürdig wäre ein solches Beginnen. Daß er als Mensch auch menschlichen Schwächen unterworfen war, wer wollte es läugnen? O, Keiner wußte das besser, als er selbst, Keiner konnte sie offener und herzlicher bekennen, als er

---

denten und höhern Stadtgeistlichen im Range gleich stehen. Der Verf. dieses Aufsatzes schließt mit den Worten: "Wenn nun aus dem Obigen hervorgeht, "daß der Preußische Gymnasiallehrer bei der ihm "vom Staate angewiesenen Stelle unter den übrigen "Beamten sich gewiß beruhigen könne, so wird er auf "die von manchen Seiten her sich kundgebenden Be"strebungen, den geistlichen Stand herabzusetzen und "den Schulstand auf dessen Kosten zu heben, nur mit "Verachtung blicken. Umgekehrt kann der Geistliche es "nur für ehrenvoll halten, auf derselben Stufe neben "sich einen Stand zu sehen, der in wissenschaftlicher "wie in sittlicher Hinsicht als ausgezeichnet betrachtet "werden kann, und dem sich immer mehr die besten "Talente zuwenden." Es scheint nach dem Allen Pflicht eines jeden Staates, der auf das Prädicat eines gebildeten Anspruch macht, mit dem Geiste der Zeit fortzugehen und Vorurtheile, die im Auslande verlacht werden, endlich ganz zu verbannen.

selbst [28]). Wer von uns aber möchte ein sonst edles Gemüth deßhalb tadeln, daß es sich in einzelnen vorübergehenden Momenten von solchen Schwächen übereilen ließ? Ich weiß es wohl, die Tugenden geliebter Todten erscheinen uns oft schattenlos und ihre Fehler vermindern sich in unsern Augen an ihrer Grabesurne. Aber mit der innigsten lebendigsten Ueberzeugung wende ich auf ihn des Venusinischen Dichters herrlichen Ausspruch an, und sage laut: Ehernes Bollwerk war auch ihm [29])

"Nichts sich bewußt zu seyn, vor keinerlei Schuld zu erblassen."

---

[28]) Auch darin hatte er sich den Geist der Alten angeeignet. Trefflich und wahr sagt Celsus de re med. 8, 4: Levia ingenia, quia nihil habent, nihil sibi detrahunt. Magno ingenio multaque nihilo minus habituro convenit simplex veri erroris confessio.

[29]) Horat. Epist. I. 1, 60 sq.

Hic murus aheneus esto:
Nil conscire sibi, nulla pallescere culpa.

Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß dieser erhabene Gedanke dem Horaz nicht gehöre, und an der angef. Stelle unpassend sei, wie Wieland gemeint haben muß, der ihn wegließ, und wie ganz kürzlich der Verf. des Prooem. zum Hallischen Lectionscatalog von Michaelis 1826 zu zeigen sich bemüht hat, der den 61sten Vers streicht und Vs. 60. so lesen will: si recte facies ludi quae regula poscit. Alles hat — so scheint es mir — den schönsten Zusammenhang. Der Sinn der vorhergehenden Verse ist: Das Geld regiert jetzt in Rom Alles. Magst du noch so viele geistige und moralische Vorzüge haben: du wirst doch nicht zu dem Ritterstande gezählt, wenn du nicht ganz das dazu erforderliche Vermögen besitzest, sondern "bleibst Pöbel" in den Augen der gewöhnlichen Menschen. Dann fährt

Digitized by Google

Werfen wir, um dieß zu beweisen, in Bezug auf seinen Charakter nur einige Fragen auf, welche die Hauptmomente aller Moral enthalten, und können wir diese bejahend beantworten, so ist eben dadurch die moralische Würde seines Wesens bewiesen.

Die erste und vorzüglichste ist: War Gurlitt ein frommer und religiöser Mann? Nennt man Religion den unbedingten Glauben an Lehrsätze, wie sie Menschen und Menschensatzungen über Gott und Offenbarung des Göttlichen als unabänderliche Norm festgesetzt haben, nein, so war er ein kein religiöser Mann; denn er war überzeugt, daß der Buchstabe, der da tödtet, weichen müsse dem Geiste, der lebendig macht, er glaubte an ein der Vervollkommnung fähiges Christenthum und an ein beständiges Fortschreiten, an eine fortwährende Entwickelung der Menschheit durch dasselbe [30]). Nennt man aber

---

der Dichter mit dem bedeutenden At, das den schärfsten Gegensatz macht, fort: Da haben doch selbst Knaben mehr Sinn für wahren Werth, selbst Knaben im Spiel schreien: König sollst Du werden, wenn du es recht machst, wenn du entschiedenen Vorzug vor uns hast; und nun webt Horaz, wie oft, eine allgemeine Sentenz ein: Das steh' als ehernes Bollwerk, d. h. das sei denn, bei den ungerechten und verkehrten Ansichten des großen Haufens von wahren und edlen Vorzügen, Trost und Stütze, das gebe jedem Verkannten Muth:" Nichts sich bewußt zu seyn u. s. w.

[30]) Diese Ueberzeugung müssen Alle haben, die es mit dem Christenthum und der durch dasselbe zu bildenden Menschheit wohl meinen. S. Krugs Briefe üb. die Perfectibilität der geoffenbarten Religion. Leipzig 1793,

Digitized by Google

Religion den innigen Glauben an Gott und dessen allwaltende Vorsehung, an Unsterblichkeit des Geistes und Vergeltung des Guten und Bösen in jener Welt, an

---

und den geistreichen Recensenten der Bruchstücke aus Berthold's Tagebuch im November-Heft der Leipz. Litt. Zeit. v. 1827. Nr. 279. S. 2227 ff. Freilich hat neulich Hr. Prof. D. A. Hahn zu Leipzig vom Katheder herab erklärt: "audacissimum esse Rationalistarum genus, quod perfici religionem revelatam posse putat. S. Krugs philos. Gutachten in Sachen d. Razionalism. u. Supranaturalism. Leipz. 1827. S. 17. Aber durch Machtsprüche der Art läßt sich hoffentlich kein Vernünftiger einschüchtern; ein sicheres Mittel gegen den Einfluß solcher Bannformeln ist die wiederholte Lesung der zuletzt genannten trefflichen Schrift von Krug, die, weil sie populär geschrieben und auch dem Nichtgelehrten verständlich ist, mit Gottes Hülfe recht ausgebreitet wirken wird. Was übrigens die von Hrn. D. Hahn in der Abhandlung de rationalismi, qui dicitur, vera indole et qua cum naturalismo contineatur ratione. Lips. 1827 gegen den Rationalismus und namentlich gegen das von Herrn Dr. Wegscheider vertheidigte rationalistische System gemachten Angriffe betrifft, so sind sie von der Art, daß ihnen durch weitläufige Widerlegungen fast zu viele Ehre erwiesen wird; denn es gehört wirklich eine antirationalistische Keckheit dazu, gegen das durchaus wissenschaftlich begründete und streng consequent durchgeführte System eines so scharfsinnigen Denkers, wie Hr. Dr. Wegscheider ist, mit einer Schrift aufzutreten, die auch nicht einen neuen Beweis, nicht einen einzigen Grund gegen dasselbe enthält, der nicht schon oft als gehaltlos dargestellt wäre. Die Recension der Hahnschen Schriften Hall. Litt. Zeit. Novbr. 1827. Nr. 281, verbunden mit der so eben erschienenen kurzen, aber kräftigen Erwiederung von Dr. Wegscheider in der Hall. L. Z. Dcbr. 1827. Nr. 298. S. 751 wird gewiß Hrn. Hahn bewegen, von einem Kampfplatze abzutre-

Digitized by Google

Gottes Beistand und Gnade bei allem Thun und Wirken, nennt man Religion: von Christo, dem göttlichen Lehrer der Menschen, das schönste erhabenste Bild im Herzen tragen und an die Erlösung der Menschen durch ihn vom Irrthum und vom Bösen glauben [31]); ja,

---

ten, auf welchem für ihn Nichts weniger als Ehre zu gewinnen ist. Mögen sich Andere durch sein Beispiel warnen lassen! —— Durch Symbolzwang und gebieterische Kirchgläubigkeit den Geist einzuengen, kann nur verderblich wirken. Wichtig wird für Viele das diese Ansicht bestätigende Zeugniß eines Mannes seyn, der wahrlich nie neologischer Ansichten verdächtig gewesen ist, des CR. Aug. Neander zu Berlin. Dieser sagt in der Vorr. zum 3ten Bande seiner Geschichte der christl. Religion (Hamb. 1827) S. XI: "Allerdings, wie die Betrachtung des Christenthums, der "menschlichen Natur und Geschichte lehrt, können Formeln und symbolische Bücher das lebendige Christen"thum, von welchem allein das Heil der Menschheit "ausgehen kann, nicht in die Gemüther bringen, "vielmehr statt des lebendigen nur ein todtes, täu"schendes und hemmendes Surrogat geben. "Nur wo die Wahrheit durch ihre eigene, innere, nir"gends von außen her unterstützte Macht Geist und "Herzen der Menschen gewinnt, kann die Macht des "Glaubens und der wahrhaft ächte Glaube gegründet "werden."

[31]) Man lese Gurlitt's eigenes Glaubensbekenntniß in der Rede zur Empfehlung des Vernunftgebrauchs bei d. Stud. der Theol. Hamb. 1822. 4. S. 7. — Uebrigens vergl. man mit dieser Rede die treffliche Predigt des Hrn. D. und Hauptpast. Böckel: Ueber die Wichtigkeit des Vernunftgebrauchs in der Religion. Hamb. 1826, und die dasselbe Thema geistreich ausführende Ordinationsrede, geh. von Hrn. Superint. D. Christiani. Lüneb. 1827. Wer diese drei Schriften gelesen und beherzigt hat, der wird nicht in das Zeterge-

Digitized by Google

so war er ein religiöser Mann, denn das hat er geglaubt; ja, so war er auch ein frommer Mann, denn darnach hat er gelebt und gehandelt, das hat ihm Muth gegeben, oft schwere Prüfungen zu ertragen, aus denen sein edles Gemüth nur reiner und größer hervorging.

War er ferner ein Freund der Wahrheit und Gerechtigkeit? Ja, das war er in hohem Grade; Nichts war ihm theurer, als Wahrheit und Gerechtigkeit, als das laute, von aller Furcht vor Menschen, Hohe und Fürsten nicht ausgenommen, entfernte Bekenntniß und die thätige Förderung derselben durch unbefangene Freiheit in Rede und Schrift. Und was hätte denn auch einen Mann, der sich frei wußte von dem, warum die Menschen sich meistens drängen und treiben, von dem, was sie gewöhnlich, wo nicht zur Menschenfurcht, doch zur Menschengefälligkeit veranlaßt, was hätte, sage ich, einen Mann, der frei war von aller Begierde nach äußerem Glanz und Reichthum, was hätte einen solchen Mann abhalten können, frei und unverhohlen die Wahrheit zu bekennen, und das als recht Erkannte mit unerschütterlicher Standhaftigkeit zu vertheidigen und zu schützen, und abzuwerfen die lästigen Fesseln, die ängst-

---

schrei mancher Zionswächter einstimmen: die Freunde der Vernunft seien Feinde des Glaubens an den Erlöser, der wird ungerechte und hämische Angriffe gegen die Freunde des Lichts, wie die des anonymen Verf. des Sendschreibens an Hrn. D. Böckel über jene Predigt, Schlesw. 1827, zu würdigen und dem Hrn. D. Böckel Dank wissen, daß er in der kleinen Schrift: Warum ich auf das Sendschreiben an mich nicht antworte. Hamb. 1827, so kräftig geantwortet hat.

Digitized by Google

liche Rücksichten der freimüthigen Darlegung der Gedanken hätten anlegen können?

Und endlich: war Gurlitt ein Menschenfreund? Ja, das war er im edelsten Sinne des Wortes. Weichheit und Milde, die mit den Jahren immer zunahm, war Grundzug seines Charakters; sie verließ ihn auch dann nicht, wenn er Undank und Treulosigkeit der Menschen erfahren mußte. Es läßt sich mit Recht von ihm behaupten, daß er nie in seinem Leben mit Vorsatz einem Menschen wehe gethan hat, daß er nie Böses von Andern argwöhnte, ihre Mängel deckte, ihre Fehler schützte, den Frieden über Alles liebte. Für Beleidigungen hatte er gar kein Gedächtniß; kaum bedurfte es der Erwähnung des zugefügten Unrechtes, und das Andenken daran war vertilgt auf immer. Und wie liebte er die, welche durch innigere Bande der Freundschaft mit ihm vereiniget waren! Wie war ihm da keine Mühe und Anstrengung zu groß, um ihnen beizustehen, sie zu fördern! Wie liebte er namentlich seine Schüler! Ach, auch wenn er zürnte, blickte die Liebe hindurch! Und welche Freude umstrahlte sein Antlitz, wenn der Segen, den er über sie in der Abschiedsstunde gesprochen, nun an ihnen in Erfüllung ging, wenn sie zurückkehrten von den Hochschulen und mit Wissenschaft ausgerüstet wieder vor ihn traten, wenn er dann den einen in glücklicher praktischer Wirksamkeit erblickte, den andern zum ehrenvollen Amte emporsteigen sah! Der Wahltag eines jeden seiner Schüler war auch für ihn ein festlicher Tag. — Lassen Sie mich schweigen von den Werken der Milde, die er gegen unzählige Nothleidende geübt, von den Thränen, die er im Stillen getrocknet hat, von dem Segen, den er auch dadurch verbreitet hat, daß er talentvolle Jünger der Wissenschaft so reichlich unterstützte.

Digitized by Google

Das Alles ist Ihnen eben so bekannt, wie mir. Beurkundet doch selbst sein letzter Wille [32]) diesen edlen Sinn!

So hätte ich Ihnen denn, Verehrteste, nach meiner innigsten Ueberzeugung, frei und unverhohlen, wie es meine Sinnesart mit sich bringt, das geistige Bild des Mannes gezeichnet, dessen Tod vor fünf Monaten unsere theure Vaterstadt in gerechte Betrübniß versetzte, für den die Verehrung sich damals so laut und innig aussprach, dessen sterbliche Ueberreste durch eine Bestattung [33]) geehrt wurden, wie sie nur den größten Wohlthätern unsers Freistaates zu Theil geworden ist. — Und wahrlich! sein Andenken wird fortleben unter uns, sein Name wird mit Ehrfurcht und Dankbarkeit genannt werden, so lange Wissenschaft in Hamburg geachtet wird, so lange gelehrte Bildungsanstalten bei uns bestehen. Das würde geschehen auch ohne sichtbare Zeichen der Erinnerung an ihn. Dazu bedürfte es keines Meißels, keines Pinsels; denn er selbst hat für seines Namens Gedächtniß gesorgt, besser, als wir es vermögen. Aber es thut dem dankerfüllten Herzen so wohl, sein Gefühl durch die That zu beurkunden; es will der sinnliche Mensch auch ein sinnliches Zeichen, woran er seine Erinnerung an das Geistige knüpfe. Darum ist hier, in diesem Lehrsaale, an der Stätte seines schönsten und edelsten Wirkens,

---

[32]) Dieser enthält die Bestätigung der Schenkung von 4000 ℳ Bco., deren Zinsen-Ertrag zu einem Stipendium für studirende Jünglinge verwendet werden soll. Das Nähere darüber habe ich schon früher mitgetheilt in Seebode's Krit. Bibl. f. d. Schul- und Unterrichtsw. v. J. 1824. S. 1334—36.

[33]) Am 19. Junius 1827.

hier über diesem Lehrstuhle, den er so oft betreten, von dankbaren Schülern das Bildniß des Verstorbenen aufgestellt, das jetzt unsern Blicken enthüllt werden soll.

(Enthüllung des Bildnisses.)

Ja, das ist Dein Bild, ehrwürdiger Vater Gurlitt! das sind Deine wohlwollenden, menschenfreundlichen Züge. Ja, wir erkennen Dich in Deinem edelsten Berufe, wir erkennen Dich auf dieser Stelle, von welcher herab Du — o! wer gedenkt nicht dieser feierlichen Augenblicke mit wehmüthiger Rührung! — uns alle, Deine Schüler, uns für den höheren Beruf, für's Leben weihend und segnend entließest. O, man sieht es wohl an des Bildes Ausführung, daß Liebe den Pinsel des würdigen Meisters der Kunst geleitet. Und konnten wir das anders erwarten? Verdanken wir es doch dem würdigen Manne, der fast ein Vierteljahrhundert mit Gurlitt durch Bande des Amtes und der Freundschaft vereinigt war, mit ihm zugleich sein Amt an dieser Lehranstalt übernahm, und in ungetrübter Eintracht verwaltete, [34]) unserm hochgeachteten Collegen Hardorff, ihm, der den Sinn für schöne Kunst in so manchem Jünglinge weckte und ausbildete. Dank ihm denn, öffentlicher herzlicher Dank ihm, daß er das nicht leichte Werk übernahm und daß er es so vollendete! Der Allgütige lasse ihn noch lange an der Stelle, die er, geachtet und geliebt von uns Allen, so würdig bekleidet!

Und nun ein Wort zu Ihnen, meine theuren jungen Freunde, Zöglinge dieser Anstalt! Für Sie vorzüglich ist dieses Bild hier aufgerichtet, für Sie und

---

[34]) Herr Gerdt Hardorff ward gleich nach der neuen Organisation des Johanneums als ordentlicher Lehrer der Zeichnenkunst bei demselben angestellt.

Digitized by Google

alle diejenigen, welchen nach Ihnen in diesem Lehrsaale der Weg zur Wissenschaft, Tugend und Frömmigkeit gezeigt werden soll. In seinem Beispiele und seiner Lehre hat Ihnen Ihr verewigter Lehrer das schönste Erbtheil hinterlassen. Geloben Sie in dieser feierlichen Stunde, beim Hinblick auf dieses Bildniß, jenem Vorbilde nachzuleben. Geloben Sie, sich selbst, Ihrem Gurlitt und der Anstalt, die er so innig liebte, stets Ehre zu machen und den innern und wahren Flor derselben, so viel in Ihren Kräften ist, fördern zu helfen. O! dazu hilft nicht allein des würdigen, schon jetzt von uns hochgeachteten und geliebten Mannes, der nach wenigen Tagen an Gurlitt's Stelle treten wird [35]), stets wache Sorge, dazu hilft nicht allein unser, der Lehrer, ausdauernder Fleiß und rastloses Bestreben, Ihnen zu nützen; auch Sie können gar viel dazu beitragen, daß diese Anstalt zu einer immer höhern Stufe der Vollkommenheit erhoben werde. Anstrengung des Fleißes und der Aufmerksamkeit, Folgsamkeit und Beugsamkeit des Charakters, gutes Beispiel besonders der Erwachsenen, das mächtig wirkt auf Alle, Dankbarkeit gegen das Institut, auch noch nach Ihrem Abschiede von demselben — das sind die Mittel dazu, die Sie selbst in Ihrer Macht haben. Ich bin fest überzeugt, daß Sie das Gelübde, sie anzuwenden, ablegen, und daß Sie, was Sie gelobt, unverbrüchlich halten werden. Und ihm, dem entfesselten Geiste, der jetzt schon lebt im Gebiete hellerer Wahrheit, sind — ich hoffe und ahne es mit gläubiger Seele — Ihre Entschlüsse vernehmbar. Ja, er vernimmt sie mit dem reinsten, seligsten Wohlgefallen, und an jenem großen Tage der Wie-

[35]) Die feierliche Einführung des neu erwählten Herrn Direct. Kraft fand am 6. December Statt.

Digitized by Google

dervereinigung mit Allem, was uns theuer ist, wird sein Geist Ihnen entgegen schweben und sich Ihrer freuen.

Wir aber, geliebte Amtsgenossen, wollen, so oft wir diesen Lehrstuhl betreten, dankbar zu dem Bilde des Vollendeten emporblicken; wollen durch den Hinblick auf dasselbe uns stärken und ermuthigen, wenn einmal — und es kommen in unserm Amte, das sonst an Freuden so reich ist, ja auch wohl solche trübere Augenblicke! — wenn einmal unsere Kraft, unser Muth wanken will; wollen unter dem Bilde dieses Mannes, der die Freuden und die Leiden des Schulmannes wie Keiner kannte und geschildert hat [36]), es lernen, auf der Welt eitle Ehre und nichtigen Glanz zu verzichten und unser höchstes Glück in dem beruhigenden Gedanken zu finden, daß das Reich der Erkenntniß und Moralität auch durch uns erweitert wird; wollen immer von Neuem unter diesem Bilde den Entschluß in uns befestigen, bis an das Ende unserer Tage treu auszuharren im Streben nach Wissenschaft und in redlicher Pflichterfüllung. O! dann fällt gewiß auch einst auf unsern bescheidenen Grabhügel aus manchem Auge eine Thräne des Dankes, die uns dann schöner lohnt, als wenn wir hienieden der irdischen Güter reichste Fülle besessen hätten.

Wir Alle endlich, die wir hier versammelt sind, weß Standes und Berufes wir seyn mögen, wollen von dem Bilde dieses Edlen, von der Stätte seines gesegneten Wirkens nicht anders hinweggehen, denn also, daß wir uns heilig geloben, ein Jeder in dem ihm von der Vorsehung angewiesenen Wirkungskreise, nach dem Edelsten und Höchsten zu ringen und zu streben. Dazu helfe uns Gott, der gnädige Anfänger und Vollender alles Guten! Amen!

[36]) In seinen Schulschriften. Bd. I. S. 18 ff.

Cantate

bei

der Aufstellung des Bildnisses

des verstorbenen D. Gurlitt.

Gedichtet von Herrn Pastor Freudentheil.

(In Musik gesetzt von Herrn F. W. Grund.)

Friede Dir! Du Geist des Himmels, schwebe
Hold der Stätte Deines Wirkens zu!
Hochgefei'rt in unsern Herzen lebe,
Treuer Bildner vieler Seelen Du,
Und Dein Bild, das der Deinen Verehrung weiht,
Sei ein Denkmal, heilig der Enkelzeit!

Das Heiligste schufst Du Dir lebend, Du Hoher!
Ein Denkmal, das nimmer die Zeit Dir raubt,
Sahst Fülle der Aehren dem Saatfeld' entsteigen,
Sahst lehrend ein halbes Jahrhundert sich neigen;
Da neigtest Du selbst Dein geliebtes Haupt.

Selig, die zu Geisterschaaren
Treu, wie er, hinüberziehn,
Treu der Menschen Führer waren.
Wehmuth, segne dankbar ihn!

Hinauf, ihr Seelen, die er nährte!
Hinauf! Der Meister endet nicht.
Ihr Seher, die sein Wort verklärte,
In Palästina's hohem Licht,
Empfangt, empfangt den edlen Meister!
Vertraute der Kastalia!
Ihr ewig jugendlichen Geister,
Die Latium und Hellas sah!

Digitized by Google

Was einſt ihr in freundlichen Tönen geſungen —
Er hat es gedeutet in heimiſchen Zungen.

Das Wahre, Gute, Heil'ge mit dem Schönen
War ſeines Forſchens, ſeines Uebens Ziel.
Nicht Götzen konnte ſeine Seele fröhnen,
Für Niedres nicht entweihen Mund und Kiel.

Nun iſt ſein Bild uns nah', ſein Walten fern;
In andern Welten leuchtet nun der Stern.
Laß Welten ihn trennen, Geſchlechter vergehen,
Laß Felſen die Stürme der Zeiten verwehen!
Hammonia, du vergißt ſein nie,
O nie, der dir Männer der Ehre verlieh,
Dich reicher erhob durch der Wiſſenſchaft Habe!
Ihr Seinen, fei'rt an ſeinem Bild' und Grabe!

Ruhe Dir! Du warſt ſo wach,
Unſers beſſern Theils zu pflegen,
Schufſt, empfingſt hier reichen Segen,
Bis Dein Gott: Vollende! ſprach.
Ruhe Dir im Schlafgemach!

Nimmer wirſt Du hier erſcheinen;
Ach! es ſchweigt des Lehrers Mund.
Theures Herz, ſo warm den Deinen,
Dich verſchlang des Friedhofs Grund!
Haupt, du ſankſt, das raſtlos ſpäh'te,
Sankſt uns ſonder Wiederkehr!
Dich empfängt des Wirkens Stätte,
Dich, o Bild, ach! ihn nicht mehr. —

Empor! Nicht Trauerweiſen ehren
Ihn, der nach edler Arbeit ſank,

Nicht sank. Dir folgt zu höhern Sphären,
Verklärter, unser Preis und Dank.
Du sahst der Wahrheit Mittag werden,
Erhabner, weiter wirkst Du dort,
Bist selig droben, lebst auf Erden
In Blüthen, Früchten segnend fort.

Empor! Sei uns're Todtenspende
Das Wort, getreu, wie Du, zu seyn!
Sei unser des Gerechten Ende,
Und dort ein seliger Verein!

Digitized by Google

Gedruckt in der Langhoffschen Buchdruckerei in Hamburg.

Digitized by Google

Digitized by Google